

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 55 (1929)  
**Heft:** 11

**Illustration:** Vom "Marchée au Puces" aus Paris  
**Autor:** Schöllhorn, H.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

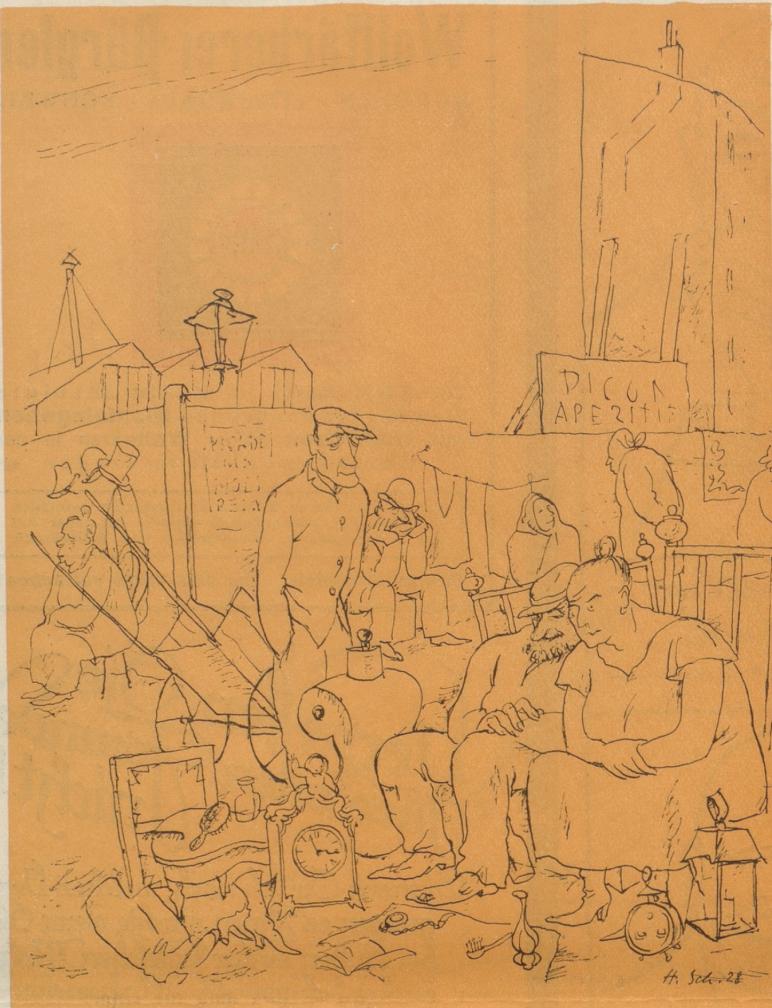
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Vom „Marchée au Puces“ aus Paris

## Vereins-Nachrichten

### III.

Jubiläums-Fahneneiweih des Doppelquartettes vom Hausorchester des Militärschützenvereins „Vaterlandnurdit“.

Es gereicht Ihrem Berichterstatter immer zu einer besonderen Freude, wenn er Gelegenheit hat, wieder einmal seine begeisterte Feder in den Dienst eines wirklichen Verdienstes stellen zu dürfen. Und wenn die Parzien die Fäden zusammenknüpfen und gleichsam möchte man sagen Doppelhochzeit machen, so will die Begeisterung aufschäumen und fast überfließen in den Teich des Wonnebaumels.

So kamen gestern die Wägsten und Besten aus Nah und Fern zusammen, galt es doch wohlverdiente Ehrung zu zollen und erhebendsten Stunden beglückender Lebensfreudigkeit beizuwöhnen. Wochen voraus konnten ahnungsvollere Gemüter merken, daß etwas los sei; es wurde geprägt und ausprobiert, gemalen und la-

kiert und emsiges Leben erfüllte das goldene Schäfchen bis unters Dach hinauf. Manch müder Wanderer konnte in später Abendstunde bei seiner Heimkehr noch Campenschimmer hinter den Vorhängen wahrnehmen, wo verantwortungsvolle Spiken der Gesellschaft über ihren kommenden Problemen kummervoll brüten. Dann wurde es Ereignis: das Doppelquartett des Hausorchesters vom Militärschützenverein „Vaterlandnurdit“ hat zum frohen Fest geladen. Es galt einerseits den fünfjährigen ununterbrochenen Bestand zu feiern und zugleich das fünfzige Wahr- und Feldzeichen gebührendermaßen einzurichten. Welch kolossaler Beliebtheit sich das Doppelquartett vom Hausorchester des Militärschützenvereins allseits erfreut, konnte man leicht ermessen, indem nicht einmal alle Delegierten den angemessenen Platz fanden! Die Presse rettete sich und erkämpfte ein letztes Plätzchen hinter dem Buffet und sie hatte es wahrlich nicht zu bereuen. Alles war beängstigend voll, als der eigentliche Tagespräsident Herr Gemeindeamtmann Johann Jakob Reich, ganz unvorbereitet, wie er sich hatte, zum wuchtigen Willkomm ausholte. Seine gedankentießen Worte wurden nur von wenigen verstanden, aber herzlich und dankbar applaudiert. Herr Bäcker- und Conditoreimeister Emil Hirsch ergriff dann in feierlicher

Lauslosigkeit das Wort als Präsident des Hausorchesters vom Militärschützenverein und lobte die lieben Kameraden vom Doppelquartett des Hausorchesters, welche neben den Pflichten der Orchesterproben, welche allerdings nicht alle zur Zufriedenheit immer besucht hätten, die eifrigeren Kameraden, welche neben den schweren Berufsarbeiten abends noch Zeit fanden, sich dem Fortschritt und der Gejelligkeit untereinander zu widmen und die Fahnenweihe sei heute ein Zeichen dafür, daß sie ihre Existenzberechtigung nachgewiesen haben. Edle Freundschaft in der Pflege alles Schönen, wie es auch der Gesang vermöge, führe schließlich zum Ziele des großen Mutter-Vereins, des Militärschützenvereins „Vaterlandnurdit“, dem sie alle angehören in einer gemeinsamen Familie zum Schutz des Vaterlandes und zum Besuch der obligatorischen Schützenfeste. Wehe dem Feinde, welcher unsere alten Freiheiten anfasst; solange der Alpenwall noch steht, wird sich jeder am Alpenglühen die Finger schon verbrennen. Da weht unser Banner flatternd im Wind und so auch heute, wie man es bald zu sehen bekommen werde, ohne etwas zuviel gesagt zu haben.“ Nicht mehr endenwollender Beifall dröhnte in die stille Nacht hinaus. Dann aber stieg wiederum Herr Gemeindeamtmann Johann Jakob Reich auf die Rednertribüne und sprach nun als Präsident des Militärschützenvereins „Vaterlandnurdit“ seine Glückwünsche an das bewährte Doppelquartett des Hausorchesters. Er empfand direkt Stolz in der Brust in einer so vielseitigen und illustrierten Gesellschaft sprechen zu dürfen. Aber die gewohnten und heimlichen Gesichter seiner treuen Schützenbrüder sagten ihm deutlich genug, daß sie zusammengehören wollen, bis ans Ende und die neue Fahne des Doppelquartetts vom Hausorchester des Militärschützenvereins werde den Gedanken des Gemeindeinns schon hinaustragen in alle Welt.

Plötzlich rollte der Vorhang auseinander. In rotblaugrünem Licht stand die sichende Helvetia und schwenkte die neue Fahne herum über die Häupter von 22 weißen Kindern, welche die Kantone versinnbildelten und Blumen auseinanderstreuten. Das war Stimmung! Da konnte wiedereinmal mehr kein Auge trocken bleiben. Nur einer konnte in so weihvoller Stunde das rechte Wort finden, es war der Schmied Johannes Fürchtegott-Eber, Präsident der Patensektion, der Männerturnerriege des sozialen Handelsreisendenveloclubs. Er entnahm die Fahne den Händen der Helvetia von Fräulein Clotilde Bohnenblust, Coiffeuse in der hinteren Marktgasse, die schon wiederholt im dramatischen Zirkel des Frauen- und Töchterchenchores Alpenrösli ihr können und ihre geeignete Figur in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt hatte, und er hob sie hoch in die Luft und schwenkte sie in freudiger Begeisterung umher; dann

**Eine Bernerplatte**  
ist man in **BERN** nur in der  
**Schmiedstube**  
GROSS - RESTAURANT  
Zeughausgasse 7      Marktgasse 12

**City-Hotel  
Excelsior**

**Zürich**  
Bahnhofstr./Sihlstr.